Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 2

Buchbesprechung: Bücherschau
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücherschau.

Yörn Uhl. Roman von Gust. Frenssen. Berlin, G. Grotesche Verlagsbuchhandlung.

Dieser Roman, der einen außergewöhnlichen Erfolg hat und bereits in 45,000 Exemplaren verkauft ist, hat auch uns durchwegs und besonders in einzelnen Kapiteln eine außerordentliche Freude bereitet und im ganzen durch seine frische Fülle, seine Lebenswärme, seine freie Anschauung und seinen idealen Lebensgehalt, die kernige Gesundheit, mit der sich die schöne Sinnlichkeit recht wohl verträgt, imponiert. — „Nichts bildet den Menschen mehr, als Menschenschicksal sehen", erklärt der häufig mit etwas lehrhafter Geste vor seine eigenen Bilder tretende Autor an einer Stelle und so schildert er uns denn, dem Gemachten und Konstruierten, das viele moderne Romane bedenklich auszeichnet, abhold und Freund dem naturgemäß sich Entwickelnden, die Schicksale Yörn Uhls, eines jungen Bauern aus der Marsch, der zunächst Lust am Studieren zu haben scheint, für das Gymnasium jedoch nicht genügend vorgebildet ist, deshalb auf dem Hof der Uhl bleibt und hier unter mißlichsten Verhältnissen ausharrt, um ihn trotz der Verkommenheit seines Vaters und seiner Brüder der Familie zu erhalten, wobei er von einer herzensguten und seelisch groß veranlagten alten Magd unterstützt wird. Doch sein Riesenkampf bleibt erfolglos, da die Uhl mit Schulden überlastet ist, muß er schließlich den Kampf aufgeben, geht nach Hannover, um sich zum Techniker auszubilden und das Leben von vorne zu beginnen, wozu ihm eine neue Liebe, nachdem er sein erstes prächtiges Weib begraben hat, und diejenige zu seinem Söhnchen die nötige Kraft verleihen soll.

Das Gefühl hat man nun freilich nicht, als ob Yörn zum Techniker berufen sei, denn sein Geist ist viel zu wenig beweglich, zu schwerfällig und sein Blut zu dick. Frenssen hat sich in den Charakteren vergriffen oder vielmehr keinen einzigen vollständig ausgearbeitet und zu klarer Plastik erhoben, was zum Teil davon herrühren mag, daß der Roman uns eben nur Schicksale darstellen will, die der Dichter nicht in eine geschlossene Handlung zusammenfaßt, in welche die Personen gemäß ihrer Naturanlage und ihren bestimmten Absichten fördernd oder hemmend eingreifen. Es ist überhaupt die realistische Ausgestaltung nicht Frenssens Stärke, und wer ihn mit Jeremias Gotthelf vergleicht, tut beiden Unrecht. Gotthelf bleibt vorderhand der viel größere Darsteller, der wahrhafte Schöpfer unerschütterlicher Charaktere, Frenssen ist der freiere Mensch, obschon er nicht ungern predigt. Frenssen markiert nur überaus kräftig und lichtvoll; jener malt breit und umständlich und verbindet jeden einzelnen Zug mit den übrigen zu einem lebendigen Ganzen; so schildert er uns die Bauernhöfe mit photographischer Treue, daß wir uns ein genaues Bild davon machen können; die Personen stellt er uns so nahe, daß wir ihre Blutwärme fühlen. Wer aber vermöchte sich die Uhl vorzustellen? Wer möchte behaupten, daß er Yörn Uhl oder einem seiner Brüder schon irgendwo im Leben begegnet wäre? M. a. Worten: daß die Charaktere für sich bestehen und leben? — Auch diese Ausdrucksweise ist oft zu gelehrt. Wie im Kleinen, so fehlt dem Werke auch im Großen die organische Verbindung; es gebricht ihm durchaus an Komposition. Allein einzelne wunderbar schöne, poesievolle Episoden, wie z. B. das Schicksal der Lena Tarn, die Schilderung der Schlacht bei Gravelotte sind grandiose Meisterstücke, die auf eine Dichterkraft ersten Ranges schließen lassen, welche einer sittlich frei und hoch stehenden Persönlichkeit angehört und die uns aus jeder Zeile mit hellen ernsthaften Augen anblickt. Die lebensvolle, menschlich hoch gesinnte Persönlichkeit des Schaffenden in erster Linie, nicht die Gestaltung, die noch mangelhaft ist, macht den Zauber dieses Romanes aus. Darum wirkt er wie ein Jungbrunnen. — Frenssen ist als Sohn eines Tischlermeisters am 19. Oktober 1863 zu Barlt in Süderdithmarschen geboren worden. Dem alten, noch rüstigen Herrn ist es beschieden gewesen, den Ruhm seines Sohnes mitzuerleben, während die Mutter des Dichters bereits vor einigen Jahren das Zeitliche gesegnet hat. Gustav

Frenssen besuchte die Gymnasien in Meldorf und Husum und lag dann seinen theologischen Studien in Tübingen, Berlin und Kiel ob, wo er seine Prüfung bestand. 13 Jahre hat dann Pastor Frenssen in seiner Heimat im Pfarramt gewirkt, die letzten 10 Jahre in Hemme; nun hat er sich ein Gut gekauft, um sich ganz der Litteratur zu widmen. 1896 erschien von ihm der Roman die „Sandgräfin" und 1898 „Die drei Getreuen".

Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert von a. Nationalrat Theodor Curti, illustriert mit ca. 400 dokumentarischen Reproduktionen und 50 großen Originalzeichnungen von A. Anker, H. Bachmann, E. Bille, L. Dünki, A. Hoffmann, J. Morax, P. Robert, H. Scherrer. — 15 monatliche Lieferungen zum Subskriptionspreis von Fr. 1.25, für Nicht-Subskribenten Fr. 2.—. Verlag F. Zahn, Neuenburg.

Schon wieder legt uns der um die einheimische literarische Produktion verdiente F. Zahnsche Verlag in Neuenburg ein neues, nationales Prachtwerk auf den Büchertisch. Es ist alt Nat.-Rat Theodor Curtis „Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert". Der Verfasser, der beinahe ein Menschenalter inmitten des öffentlichen Lebens gestanden hat, der wie Wenige im Stande war, die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung unseres Landes im vergangenen Jahrhundert von Grund aus kennen zu lernen, schildert uns als kritischer Historiker, mit einer blendenden Beredsamkeit den causalen Zusammenhang, den Werdegang der politischen Ereignisse, den kulturellen und geistigen Aufschwung, den unser Vaterland in der politisch reich bewegten Zeit von 1800 bis 1900 tatsächlich genommen hat. Dabei ist der edle Patriot dermassen von seinem Stoffe begeistert, daß er auch dem Leser diese Begeisterung einzuflößen vermag und ihn hinzureißen versteht zu dem stillen Gelöbnis, mithelfen zu wollen an dem Streben nach Erreichung der hohen idealen Ziele, die unserm Staatswesen voranleuchten. Mit dem gediegenen Inhalt geht ein prachtvoller künstlerischer Schmuck, sowie eine edle, würdige Ausstattung Hand in Hand. Meister wie Anker und Robert haben dem nationalen Werke ihren patriotischen Stift zur Verfügung gestellt und Hunderte von zeitgenössischen Bildern schmücken den Text. Dabei ist der Preis geradezu überraschend billig. Für Fr. 24.— das gebundene Prachtexemplar oder für Fr. 1.25 monatlich für die Subskribenten der 15 monatlichen Lieferungen, kann sich auch jede bescheidene Börse in Besitz des Werkes setzen. Wir empfehlen die Schöpfung Curtis Allen aufs wärmste und halten sie für eines der schönsten Geschenke für den Weihnachtstisch, insbesondere auch für die Jugend.

Die Völker der Erde. Eine Schilderung der Lebensweise, der Sitten, Gebräuche, Feste und Zeremonien aller lebenden Völker von Dr. Kurt Lampert. Mit etwa 650 Abbildungen nach dem Leben. 35 Lieferungen zu je 60 Pfennig. Lieferung 11—16. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Das rüstig vorwärts schreitende Werk verspricht nach seiner Vollendung in der Tat eine Lücke in der bisherigen ethnographischen Litteratur auszufüllen, einmal durch die allgemein verständliche und ansprechende Darstellungsweise und dann durch die fortlaufende Erläuterung des Textes durch eine Fülle unbedingt authentischer und höchst charakteristischer Bilder. Es liegen uns die Lieferungen 11 bis 16 vor, in denen zunächst die Schilderung der Völker Indiens zu Ende geführt wird. An die Bewohner Ceylons und der Andamanen schließen sich die Beludschen, Afghanen und Perser, die zusammen die Iranier oder Iranen ausmachen. Ueber Turkestan mit seinem bunten Völkergemisch gelangen wir nach Buchara und Chiwa, dann werden uns die Völker Sibiriens, die des Kaukasus und die Armenier vorgeführt. Die Ausführung der Illustrationen ist tadellos, die ganze Ausstattung so vornehm und gediegen, daß der Preis von 60 Pfennig für die Lieferung ein sehr billiger genannt werden muß.

J. C. Schmidts Abreißkalender für Gartenliebhaber (Verlag von Th. Schröter in Zürich), ist soeben für das Jahr 1903 erschienen. Preis: 70 Cts.

Redaktion: Dr. **Ad. Vögtlin** in **Küsnach** b. Zürich. (Beiträge ausschließlich an diese Adresse erbeten!)

Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schipfe 33, Zürich I.